



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Klimakleber, Klimaaktivisten und Klimachaoten

Das Problem beim Klimawandel liegt in dem gewohnten Beharren einer Erwartungshaltung, dass es sich um eine bald vorübergehende Phase handelt, nach der wieder die Normalität zurückkehrt.

Das ist leider eine trügerische Hoffnung. Die Erderwärmung hat bei uns derzeit noch den Vorteil milder Winter und ruhiger Klimaphasen, die uns gerne die Wirkungen der Stürme, Dürren, Starkregen und Hochwasser vergessen lassen. Auch dominiert der Anteil der Stadtbevölkerung in und außerhalb der eigentlichen Städte, denn auch am Land hat sich die städtische Lebensweise eingebürgert, die Erde ist versiegelt und die Dörfer sterben, weil das Auto den öffentlichen Raum besetzt.

Weil nichts mehr in der Nähe ist, muss das, was früher im Ort war, in der Ferne gesucht werden. In diesem Treiben ist den Jugendlichen und Wachen bewusst geworden, wie dringend eine Wende dieser fatalen Fahrt in die Klimakatastrophe ist, indem sie versucht haben, die Verantwortlichen durch Gespräche darauf aufmerksam zu machen.

Dass die Klimaerwärmung zu den chaotischen Zuständen in den Flüchtlingslagern der Klimaflüchtlinge, zum Chaos der Wirbelstürme, Überflutungen, Bergstürze und Hagelschäden geführt hat, weiß man heute. Es sind die Folgen der Handlungen von Klimachaoten in den Verwaltungen, der Politik, den Konzernen und Teilen der Wirtschaft, dieses System des rücksichtslosen Wachstums, das sie um jeden Preis weiter erhalten wollen. Ein System, das uns lange Zeit materiellen Wohlstand gebracht hat, sich aber seit einem halben Jahrhundert immer mehr von dem, was als Wohlbefinden der Menschen bezeichnet wird, entfernt.

Dass dabei der Naturverbrauch ein Ausmaß angenommen hat, das es noch nie gab, sollte allein an der dramatischen Beschleunigung des Artensterbens durch die Zerstörung der Habitate unserer Mitbewesen Anlass für alle sein. Wir sollten die Aktionen von „Fridays for Future“, „Last Generation“, und wie sie alle heißen, ernstnehmen und sie in die politischen Entscheidungsprozesse einbinden, anstatt Energie und Geld für Polizeiaktionen zur Freihaltung des privaten Autoverkehrs aufzuwenden. Zu Fuß wären wir wahrscheinlich nie in die Situation gekommen, in die wir in den vergangenen 70 Jahren hochmotorisiert hineingerast sind. Stau ist kein Anlass zum Ärger, sondern zum Nachdenken.

Palmkätzche

In einer Vase sind sie eine Zier während der Osterzeit. Doch Palmkätzchen stehen unter strenger Aufsicht.

Sie sind flauschig und glänzen anfangs silbrig und später honiggelb in der Sonne. Die Blütenstände der Salweide, besser bekannt als Palmweide, erfreuen nun wieder als hübsche Ostersträuße. Am Palmsonntag, heuer am 24. März, wird so dem Einzug Jesu Christi in Jerusalem gedacht. Für die Palmweihe und die anschließende Prozession haben Christen die Qual der Wahl.

„Es gibt viele Sorten der Palmkätzchen“, erklärt Klaus Pichler, der Obergärtner der Baumschule Grossbözl in Ort im Innkreis (OÖ). „Wir bauen auf 250 Quadratmetern 15 verschiedene Sorten an. Da ist für jeden etwas dabei.“

Die Auswahl reicht von normalen „Salweide“ über die dunkelholzige „Silberglanzweide“ bis zur „Öchenweide“. „Die finde ich besonders schön, weil sie vom Wuchs her kleiner und viele silberne Kätzchen hat“, schwärmt Pichler.

„Zur Osterzeit beliebt sind die klassische Salweide sowie die feinen Kätzchen der Silberglanzweide.“ Im Garten geht der Trend zu Zwergformen wie „Nana“.

Der frühe Frühling macht sich auch bei den Palmkätzchen bemerkbar. Normalerweise blüht die Salweide Mitte März. „Heuer findet alles schon zwei bis drei Wochen früher statt. Die Silberglanzweide gehört zu den ersten.“

Ein Osterstrauß gehört für viele zu Ostern dazu

